

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 21

Artikel: Schwurgesang des Volkes
Autor: Ott, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XLl. Jahrgang

Zürich, 1. August 1938

Heft 21

Schwurgesang des Volkes.

Vor Gottes Aug', das niederleuchtet,
sich spiegelt in des Taues Spur,
der festlich unsre Wimper feuchtet,
o Vaterland, hör' unsern Schwur.

© Schweizerland, des Ganzen Stärke,
und all der Kleinen Wehr und Schild!
Du kleines Land, doch aller Werke
des Schöpfers mächtigstes Gebild!

© Schweizererde, du getreue,
die uns der Güter beste gab:
des Schaffens Kraft, der Freiheit Weihe
Und deines Friedens Stütz und Stab.

Die lacht in unsres Lebens Morgen
und nach dem letzten Abendrot
im Schoß uns bettet wohlgeborgen —
dir unsre Treue bis zum Tod!

Dir unser Sinnen und Beginnen,
dir unsern Leib, wenn du bedroht,
dir unsres letzten Blutes Rinne,
o Heimatland, in deiner Not!

Dir unser Flehn vor Gottes Throne,
wenn wir erreicht den sel'gen Strand.
Hör' deine Söhne, Gott! Belohne
mit ew'ger Huld das Vaterland!

Arnold Ott.

Wie die Helvetier auszogen und wieder heimkehrten (58 v. Chr.)

Von Jeremias Gotthelf.

Schon weit über des Sees Mitte stand die Sonne, warm und lustig sich spiegelnd in dessen dunkler Fläche; in duftigem Hintergrunde ragten in ihrer heitern Schöne die Berge hoch empor über Land und See, als die Heimgekehrte aus der Hütte trat. Staunend stand sie unter derselben und feierte das Wiedersehen der Heimat. Erst jetzt waren für sie ihr die Augen aufgegangen; erst jetzt sah sie ihre wunderbare Pracht, und zu weiten Pforten zog die Freude bei ihr ein und mischte sich mit der Wehmut, ein solches Land verlassen zu haben, wie es keines gab auf Erden, es vertauscht zu haben mit den sandigen Steppen, in

deren tötendem Einerlei ein gesundes Auge erblinden muß. Vom wilden Kinde umgaukelt, von lustigen Rüden, die der Menschen Freude teilten, umsprungen, vom Greise mit neuem Willkommen begrüßt, konnte Hulda ihr Auge doch nicht abwenden von der lieblichen Herrlichkeit ringsum, und Tränen rannen wieder durch die Furchen ihrer Wangen.

„Als wir fortzogen, weinte ich auch“, begann Hulda, „ich unter Tausenden vielleicht alleine, doch nicht um die Heimat und das Kind, das uns verließ. Ich haderte mit dem Manne, daß er es nicht mit Gewalt genommen, ich zürnte mit mir,